

SALOME

Salomes Teufelskreis von Missbrauch und Abhängigkeit

SALOME
*»Ich will nicht bleiben.
Ich kann nicht bleiben.«*

Richard Strauss kritisierte die zeitgenössischen Inszenierungen des berühmten Schleiertanzes als »exotische Tingeltangeleusen«, die mit seinem Ideal der »keuschen Jungfrau« wenig gemein hatten.

Wahrscheinlich wäre der Komponist mit der Frankfurter Inszenierung von Christof Nel (Spielzeit 1998/99) durchaus einverstanden gewesen, da Salome hier als junges, zerbrechliches Mädchen dargestellt wird. Salome ist seelisch zerrissen, was auch die Choreographie des Tanzes verdeutlicht. Sie ist Opfer ihres patriarchalischen Umfeldes und kann aus dem Teufelskreis von Missbrauch und Abhängigkeit nicht ausbrechen.

Die von ihr eingeforderte Enthauptung Jochanaans wird als Konsequenz dargestellt, denn das Opfer wird in der Lesart von Christof Nel zur Täterin. Ihre Grausamkeit ist die Reaktion auf die an ihr verübte seelische Gewalt. Salome wird zum Objekt der Begierde, das Mädchenzimmer ist ein im Bilderrahmen positionierter Kellerraum, sodass die Ebenen von Zuneigung, Abhängigkeit und Machtmissbrauch schwimmen. Opfer und Täter sind in der Inszenierung von Christof Nel nicht klar unterschieden.